



Blick vom Küstenschutzpfad auf Hammerhavn und Hammerknuden

Landschaft und Geologie

Wer zum ersten Mal nach Bornholm reist, ist von der Schönheit und landschaftlichen Vielfalt der Ostseeinsel überwältigt. Wälder, sanft geschwungenes Hügelland, Besenheide, Steilküste und nicht zuletzt zahlreiche Spaltentäler sorgen für immer neue Natureindrücke.

Die Faustregel lautet: Im Süden präsentiert sich Bornholm lieblich, während der Norden seine schroffe, zuweilen raue Natur offenbart. Die **geologische Textur** spiegelt diese Trennung in zwei ungleiche Hälften wider, denn im Norden dominiert das Grundgestein (Granit und Gneis), während der Süden auf Sand gebaut ist, denn hier bildet der Sandstein den Grund und Boden. Logischerweise befinden sich im Inselsüden auch die meisten touristisch genutzten Strände. Aus der Vogelperspektive wirkt Bornholm wie ein Parallelogramm. Während die Boddenküste die Insel Rügen unregelmäßig zerfasern lässt, erscheint Bornholm als kompakter Block, ein Werk der **Eiszeit**, entstanden in den letzten 2,5 Mio. Jahren.

Erdgeschichtliche Entwicklung

Etwa Dreiviertel der Landmasse Bornholms gehört zur Sphäre des Grundgesteins – die Demarkationslinie zum Sandstein verläuft von der Inselhauptstadt Rønne über Åkirkeby nach Nexø im Südosten. Obwohl zwischen Granit und Sand über 1 Mrd. Jahre Erdgeschichte liegen, können den Gegensatz häufig nur geologisch geschulte Augen erkennen. Wer sich als Laie für die Trennlinie interessiert, sollte das **Science Center NaturBornholm** in Åkirkeby aufsuchen (→ S. 116)! Auch der Norden Bornholms war vor Millionen von Jahren von Sedimenten bedeckt, die im Lauf der Zeit erodierten und das Grundgestein freilegten. In der letzten Eiszeit

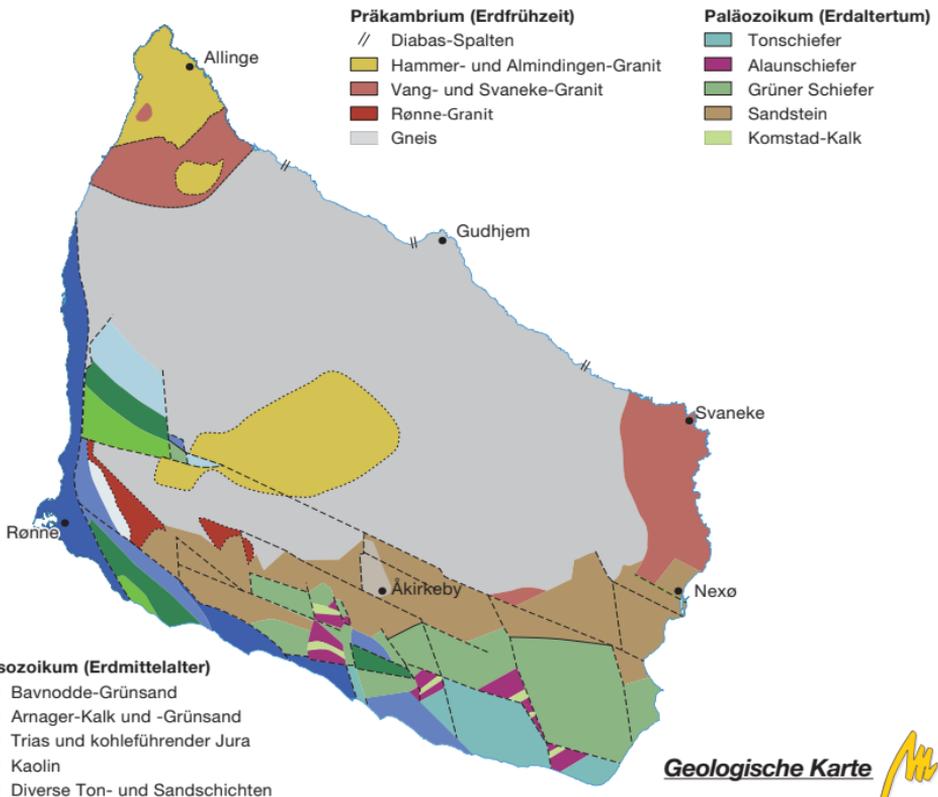
schliffen Gletscher die Oberfläche des Grundgesteins glatt. Zu Beginn der gegenwärtigen Warmzeit bedeckte die Vegetation – Wald, Buschland und Besenheide – das Tiefengestein. Auffälligste Hinterlassenschaften erdgeschichtlicher Entwicklung sind die **Spaltentäler** und **Wackelsteine** (→ Kas-ten, S. 136).

Der Norden: Klippen und Steilküste

Die Küste des Inselnordens zeigt unterschiedliche Gesichter: Im Westen zwischen der Inselhauptstadt Rønne und Hasle dominieren Strände, die durch einen Gürtel von Dünen und Sandfluchtwald vom Hinterland abgetrennt werden. Nördlich von Hasle überwiegt faszinierende Steilküste, die im hohen Norden in den Granitschild der Halb-

insel Hammeren übergeht. **Besenheide** lädt zum Wandern ein, zahlreiche **Steinbrüche** zeugen vom zurückliegenden Boom des Industriezeitalters, als Pflaster aus Bornholm nach Mitteleuropa exportiert wurde (→ Geschichte, S. 143).

Auch die Nordostküste präsentiert sich zunächst von ihrer rauen, skandinavischen Seite. Wie klitzekleine Schären liegen rund geschliffene Felsen in der Ostsee, umbrandet von der aufgewühlten See. Einen dramatischen Kontrapunkt zur Westküste setzen schließlich die Helligdomsklippen nördlich von Gudhjem. Es handelt sich um die höchste Steilküste Bornholms! Regelrechte Bilderbuchlandschaften bietet auch die Küste nördlich und südlich von Svaneke, der **östlichsten Stadt Dänemarks**.



Der Süden: Weites Land und Strände

Im Süden zeigt die Ostseeinsel ihr sanftes, mitteleuropäisches Gesicht. Auffälligstes Signum der Sandstein-Hemisphäre sind **Sandstrände**, die sich an der Südküste gleichsam die Klinke in die Hand geben. Campingplätze und Ferienhäuser liegen im Heide- und Kiefernenschutzgürtel unmittelbar dahinter – mit kurzen Wegen zur unverbauten Küste. Landschaftliches Highlight hier sind die riesigen **Dünen von Dueodde**, der namhaftesten Stranddestination Bornholms.

Das Hinterland präsentiert sich flachhügelig, zur Freude der zahlreichen Radler. Zu schaffen macht ihnen allenfalls der Wind, der hier ordentlich bläst, weshalb sich auch die meisten

Windkraftanlagen Bornholms hier im Insel Süden befinden. Pläne der Regionalkommune, im Zuge des Projekts „Energieinsel“ die Windkraft auszubauen und eine gewaltige Hochspannungsanlage zu errichten, stoßen bei der Bevölkerung auf Widerstand (→ S. 146). Ansonsten dominieren Mais- und Weizenfelder, die im Sonnenlicht leuchtenden Fachwerkfassaden der **Vierseithöfe** bilden satte Kontraste zum satten Grün der landwirtschaftlichen Nutzflächen (→ Kunst und Kultur, S. 149).

Höchste Erhebung im Hinterland ist der 162 m hohe **Rytterknægten**. Der Berg liegt im Zentrum eines Waldgürtels, der sich in west-östlicher Richtung quer durch die Ostseeinsel zieht.

Relikte der Erdgeschichte: Spaltentäler und Wackelsteine

Zu den typischen Landschaftsformen Bornholms gehören **Spaltentäler**. Wie Adern ziehen sie sich durch das Inselinnere und bilden an manchen Stellen ein regelrechtes Netz. Wer zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs ist, wird über kurz oder lang auf ein solches Tal treffen. Die wie tief in die Landschaft eingefräste Canyons wirkenden Spaltentäler sind ein Resultat tektonischen Drucks, der bewirkte, dass der Granitschild Bornholms Risse bekam. Diese füllten sich mit verschiedenen Materialien, u. a. mit Magma – eine Melange, die Geologen als Diabas bezeichnen. Weil Granit sehr hart ist, wohingegen Diabas aus weicheren Ingredienzien bestand, erodierte diese Füllmasse schneller als das umliegende Tiefengestein. Zurück blieben die für Bornholm so typischen Spaltentäler – insgesamt sind es 65! Das populärste Spaltental ist das Ekkodalen am südlichen Rand des Waldes Almindingen.

Ein eiszeitliches Erbe Bornholms sind **Wackelsteine**. Es handelt sich um tonnenschwere Findlinge, die von Gletschern rund geschliffen wurden und dann ganz einfach liegen blieben. Die seltsame Bezeichnung „Wackelstein“ rührt daher, dass sich die Findlinge tatsächlich bewegen lassen, sofern genügend große Kräfte darauf einwirken. Der bekannteste Findling Bornholms befindet sich in den Paradisbakkerne und wiegt 25 Tonnen. Wer mag, kann seine Kräfte an ihm versuchen ...

Pflanzen und Tiere

Es gibt sie auf Bornholm, die wilde, unberührte Natur! Dennoch gleicht die Insel eher einem Park, der sich als fruchtbares Mekka seltener Pflanzenarten entpuppt. Die Tierwelt hingegen beschränkt sich, von Ausnahmen abgesehen, auf Vögel, die im Marschland wohnen oder in den Klippen nisten. Rinder, Schafe und Ziegen weiden dort, wo Besenheide den Wald verdrängt hat. Der Wisent ist seit Beginn dieses Jahrtausends wieder auf der Insel heimisch.

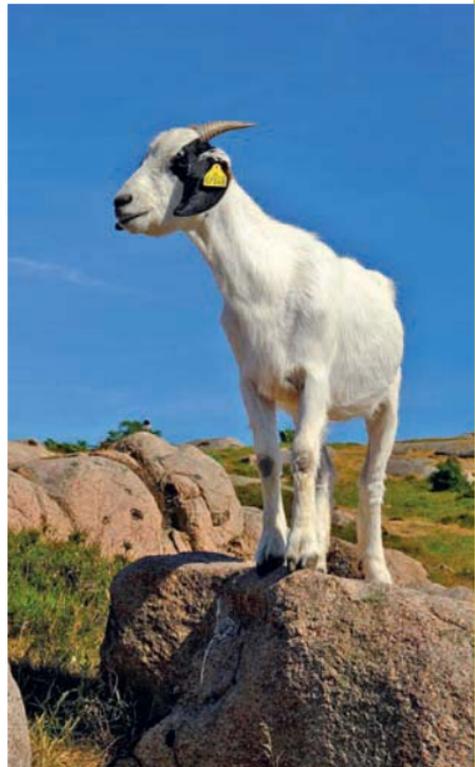
Fauna

Auf Bornholm gibt es eine Reihe wild lebender Säugetiere wie Füchse, Hirsche und Rehe. Sie waren einmal fast ausgerottet, mittlerweile haben sich ihre Populationen jedoch wieder erholt. **Kaninchen** sind inzwischen so zahlreich, dass sie als Plage gelten. Der **Mink** (*Mustela vison*) wird ebenfalls nicht gern gesehen, weil die marderartigen Raubtiere über Vogelnester herfallen. Darüber hinaus gibt es rund zehn Arten von Fledermäusen, Igel, Mäuse, Eidechsen, Schlangen und jede Menge Lurche, Frösche und Kröten. Ein erhebender Anblick bei der Anfahrt auf die Erbseninseln sind die **Kegelrobben** (*Halichoerus grypus balticus*).

Zu den wild lebenden Tieren gesellen sich **Nutztiere** – frei grasende Pferde (z. B. an der Schärenküste im Nordosten), frei herumlaufende Schweine (am Vasagård westlich von Svaneke, es handelt sich um eine spezielle Züchtung), Hochlandrinder aus Schottland (am Kunstmuseum), Ziegen (Slotslyngen) und das Hammershus-Schaf (Halbinsel Hammeren). Seit 2012 ist im Waldgebiet Almindingen der **Wisent** (*Bison bonasus*) wieder heimisch. Der Europäische Bison war lange Zeit gänzlich von der Bildfläche verschwunden.

Die wichtigste Tiergruppe sind jedoch **Vögel**. Die meisten leben im Norden in den Felsklippen bzw. auf Salzgraswiesen sowie im Marschland des Südens. Wichtigste Brutzonen sind die

Vogelfelsen an der Westküste zwischen Hasle und Hammerknuden sowie die Vogelinsel Græsholm, die zu den Erbseninseln gehört. Nicht nur auf Bornholm, sondern überhaupt in den gemäßigten Breiten der Nordhalbkugel ist die Sturmmöwe (*Larus canus*) verbreitet. Sie brütet in Kolonien an der Steilküste und in aufgelassenen Granit-



Begegnung in Slotslyngen

steinbrüchen; ihr Geschrei gehört zur vertrauten Akustik im Nordwesten Bornholms und auf den Erbseninseln. Seltener sind der Tordalk (*Alca torda*) und die Trottellumme (*Uria aalge*), die sich beide auf der Insel Græsholm am wohlsten fühlen.

Zugvögel sind vergleichsweise selten anzutreffen, weil die populäre Vogelflugroute über Fehmarn und Seeland nach Südschweden führt. Dafür leben in den Wäldern, auf Wiesen und der Heide u. a. Saatkrähen, Nachtigallen, Kauze, Kraniche und auch einige **Greif- und Raubvögel**. Selten ist der Rote Milan (*Milvus milvus*), der in den 1990er-Jahren eingewandert ist. Wer sich für geflügelte Räuber interessiert, sollte die Falknerei im Inselwesten besuchen (→ S. 39).

Flora

In Sumpfbereichen oder im Grund der Spaltentäler gedeiht u. a. das Nordische Moosglöckchen (*Linnaea borealis*). Angeblich war das Geißblattgewächs die Lieblingsblume des Naturforschers Carl von Linné und ist nach ihm be-

nannt. Auf Salzgraswiesen im Küstenhinterland blühen im Frühling **Orchideen** wie das Breitblättrige oder Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis* und *maculata*). Im Dünenschutzgürtel an der Westküste gehören weiß und violett blühende **Heckenrosen** (*Rosa corymbifera*) zum vertrauten Bild. In den Gassen wiederum sorgen **Stockrosen** (*Alcea rosea*) – sie zählen zur Gattung der Malven – an den Fachwerkfassaden für typisch skandinavisches Flair. An der Ostküste sind zur Blütezeit der Fingerhut (*Digitalis purpurea*) und der Gewöhnliche Natternkopf (*Echium vulgare*) zu bestaunen. Wer die **Besenheide** (*Calluna vulgaris*) in Blüte erleben möchte, sollte die Reise in den Spätsommer legen. Eine Ausnahme bildet im Mai der gelb blühende **Ginster** – ein satter Kontrast zum knallblauen Meer! An der windumtosten Steilküste halten sich nur wenige Pflanzen – Wegeriche, Nachtschattengewächse und Flechten. Unter den endemischen Pflanzen sind Streifenfarn, Mondraute, Mauerpfeffer und das Spieß-Helmkraut hervorzuheben.

Im Frühjahr blüht auf der Halbinsel Hammeren der Ginster



Wie aus Heide zunächst Wald und dann wieder Heide wurde

Im Mittelalter war Bornholm fast vollständig bewaldet. Steigender Bedarf an Brenn- und Bauholz dezimierte den Wald, das Übrige besorgte die intensive Weidewirtschaft. In der Folge wurde der Wald sukzessive durch Heide ersetzt. Um die Wende vom 18. zum 19. Jh. waren 25 % der Insel mit Heide bedeckt, die Inselmitte hieß *Højlyngen*, zu Deutsch Hochheide. Steigender Holzbedarf im 19. Jh. führte zu einem Erstarren der Forstwirtschaft, mit der Folge, dass einstige Weideflächen systematisch mit Nutzholz bepflanzt wurden und auf der Insel zahlreiche neue Wälder entstanden. Diese Waldgürtel sollten außerdem an den Küsten im Süden die Sandflucht verhindern (der vom Wind aufgewirbelte Sand machte Felder unfruchtbar). Die staatlichen Förstereien, die zu diesem Zweck eingerichtet wurden, beaufsichtigten den Umbau der Landschaft. Seit den 1960er-Jahren schwingt das Pendel indes wieder in die andere Richtung. Um der einstigen Weidewirtschaft wieder auf die Sprünge zu helfen, verändert die Ostseeinsel abermals ihr Gesicht: Stück um Stück wird Wald gerodet, auf den Lichtungen breitet sich allmählich wieder Besenheide aus.

Geschichte

Trotz der geopolitischen Lage im Zentrum des Baltischen Meers lag die Insel stets im Windschatten großer geschichtlicher Ereignisse. Betroffen war sie dennoch von den Bewegungen der Menschen und Völker zwischen Skagerrak und Schweden, Baltikum und deutscher Ostseeküste.

Von der Vorgeschichte bis zum Mittelalter liegt nur wenig aussagekräftiges Material vor. Deshalb sind Wissenschaftler auf die Auswertung der Grabungsfunde angewiesen. Die ersten schriftlichen Quellen tauchen im 9. Jh. n. Chr. auf. Ein durchgängiges Element der Geschichte ist jedoch, dass hier stets alles etwas später als andernorts passiert: Auf Bornholm gingen die Uhren schon immer etwas langsamer!

Vor- und Frühgeschichte

Steinzeitliche Jäger gelangten um 8000 v. Chr. auf die Insel, die damals durch eine Landzunge mit Rügen verbunden war. Sie siedelten auf dem

Hammerknuden und an der Ostküste und lebten vom Fischfang und von der Elchjagd. Die Klimaerwärmung verbesserte die Lebensbedingungen und beförderte in der Jungsteinzeit (3900–2400 v. Chr.) die **neolithische Revolution** und die Entstehung erster Ackerbaukulturen. Archäologen legten monumentale Ganggräber frei, in denen man Äxte und Perlen aus Bernstein fand. Es handelte sich ebenso um Grabbeigaben wie die Flintdolche, die ab 2500 v. Chr. auftauchten. Unter Letzteren versteht man Dolche aus Feuerstein, die mit einer speziellen Flachhautechnik bearbeitet wurden. Wegen der Funde wird diese Epoche in



Küstenschutzdenkmal bei Nexø

Dänemark und Schleswig-Holstein **Dolchzeit** genannt. An deren Ende traten erstmals Gegenstände aus Metall in Erscheinung – Bronzezeit (1800–530 v. Chr.) und Eisenzeit (bis 800 n. Chr.) warfen ihre Schatten voraus.

Sichtbare Relikte aus der Bronzezeit sind Hügelgräber, Felsritzungen und Bautasteine (→ Kunst und Kultur, S. 147). Einst vermuteten die Menschen in den Grabhügeln (Röser) die Wohnsitze der **Trolle** (→ Kasten, S. 141). Damals lag der Siedlungsschwerpunkt zwischen Svaneke und der Stammershale im Inselosten. Münzfunde belegen eine beträchtliche **Handelsaktivität** mit dem europäischen Kontinent, größeres Aufsehen in der Archäologieszene erregte ein Goldfund bei Svaneke – die Guldgubber von Sorte Muld (→ Kasten, S. 30).

Bornholm im Mittelalter

Die Germanische Eisenzeit ging nahtlos in die **Epoche der Wikinger** (800–1050) über. Bis auf eine Handvoll Runensteine, die großteils erst nach der Christianisierung Bornholms errichtet wurden, hat das nordische

Volk nicht viel hinterlassen. Aus dem frühen Mittelalter ist daher wenig bekannt: Andernorts sind **Runen** bereits ab Ende des 2. Jh. bekannt, auf Bornholm tauchen sie erst ab dem 9. Jh. auf; es handelt sich um die frühesten schriftlichen Zeugnisse! Zunehmender Bevölkerungsdruck und ein Aufschwung im Schiffsbau begünstigten die Raubzüge der Wikinger, die Europa in Atem hielten. Die Nordmänner auf Bornholm waren indes friedliche Bauern, die mit Haithabu – der wichtigsten kontinentalen Wikingersiedlung – Handel trieben. Das bedeutendste Wikingerdorf der Insel lag in Grødby bei Åkirkeby und bestand aus 250 Häusern.

Um 890 erwähnt eine Quelle die Insel erstmals als „**Land der Burgunder**“ (*Burgundarholm*). Das mittelalterliche Wappen, ein goldener Drache auf blauem Grund, taucht erstmals im 12. Jh. auf. Heraldische Analogien und die erstmalige Namensnennung lassen vermuten, dass ein Zweig des Hauses Burgund in der Völkerwanderungszeit auf die Insel gelangte. Historische Belege hierfür gibt es jedoch nicht!

Als 1149 der dänische König Sven III. (ca. 1120–1157) einen Großteil der Insel dem **Erzbischof von Lund** übertrug, begann ein neues Geschichtskapitel: Von Lund in der schwedischen Provinz Schonen aus beaufsichtigte der Kirchenhirte die Christianisierung, derweil die Insel zum Spielball zwischen Kirche und dänischem Königshaus wurde. Möglicherweise residierten Statthalter oder Regionalfürsten zunächst auf der Lil-

leborg im Süden, bevor sich im 13. Jh. die politischen Gewichte in den Norden verlagerten und Burg Hammarhus als neues Herrschaftszentrum auf den Plan trat. Beide Befestigungswerke existieren als Ruine noch heute und können besichtigt werden. 1259 neigte sich die Waagschale zu Ungunsten der weltlichen Krone, als im bischöflichen Auftrag **Fürst Jaromar II. von Rügen** (1218–1260) Bornholm eroberte und plünderte.

Nachrichten aus der Sagenwelt: Bornholms Trolle

Zahlreiche Kulturen überliefern Sagen vom Kleinvolk, das sich gewöhnlich menschlichen Blicken verbirgt. Auch in Bornholm verbinden sich zahlreiche markante Landschaftsformen, steinalte Baumriesen oder exponierte Felsen mit den Trollen, die hier „Unterirdische“ (*Underjordiske*) genannt werden. Der Legende nach leben sie seit jeher tief im Erdinneren. Über die Entstehung des Kleinvolkes kursiert folgende Erzählung: Adam und Eva hatten einst – wem wundert es – zahlreiche Kinder. Vor der täglichen Stippvisite des Herrgotts wusch Eva die Sprösslinge. Einmal kam er allerdings zu früh. Eilends versteckte Eva die noch ungewaschenen Kinder im Wald. Natürlich durchschaute der Herrgott das Täuschungsmanöver und verfluchte die fraglichen Sprösslinge: Was ihm vorenthalten wurde, solle hinfort auch allen Menschen für immer verborgen bleiben.



Andere Inselsagen beziehen sich auf historische Ereignisse. Anno 1645, man schrieb die Zeit der Kämpfe gegen feindliche Invasoren aus dem Norden, gewahrte z. B. ein Strandwächter eine schwedische Flotte. Ganz allein gegen eine feindliche Übermacht gestellt, verzagte er. Plötzlich vernahm er hinter sich ein leises Wispern: „So schieß doch endlich!“ Ohne dass er recht begriff, lud er seine Flinte durch und begann Schüsse auf den Feind abzufeuern. Und welch ein Wunder: Rings um ihn schoss und pfiff es, so dass die Invasoren glaubten, ein ganzes Bataillon stünde ihnen gegenüber. Sie flüchteten – und Bornholm war glücklich gerettet.

Die populärste Bornholmer Trollgestalt ist übrigens Krølle-Bølle. Er hat bei Sandvig auf dem Ljangeberg seine Heimstatt (→ Kasten, S. 59).